

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Leben Heinrichs des Achten

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845226

Dritter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216175](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216175)

Mann nicht im Gefängniß ist?

Königinn. Gott lenk' alles zum Besten!

König. Du hast noch etwas mehr auf dem Herzen; was ist es?

Haushofmeister. Wie er den Herzog seinen Vater nannte, und das Wort, Messer, aussprach, dehnte er sich aus, legte die eine Hand an seinen Dolch, und die andre auf seine Brust, schlug die Augen in die Höhe, und that einen fürchterlichen Schwur, dessen Inhalt dieser war: Wenn man ihm übel begegnete, so wollte er noch um so viel weiter gehen, als sein Vater, so viel die That weiter geht, als der unschlüßige Vorsatz.

König. Nun hat's mit seinem Messerziehen gegen uns ein Ende. Er ist fest gesetzt. Ruft ihn gleich vor Gericht. Kann das Recht ihm noch Verzeihung gewähren, so wird sie ihm zu Theil; giebt es ihm keine, so suche er sie auch nicht bey uns. Bey allem, was heilig ist! er ist ein Verräther im höchsten Grade.

(Sie gehen ab.)

Dritter Auftritt.

Ein Zimmer im Pallast.

Der Lord Rämme er, und Lord Sands.

Rämmerer. Ist es möglich, daß die zaubrischen Gaukeleyen Frankreichs, Männer in dergleichen seltsame Possenspieler *) verwandeln können.

*) Im Englischen: Such strange *mysteries*, welches John.

Sands. Neue Moden macht man mit, sie mögen auch noch so lächerlich, ja sie mögen gar unmännlich seyn.

Kämmerer. So viel ich sehen kann, besteht aller der Vortheil, den unsre Engländer durch die neueliche Reise erhalten haben, bloß in einer oder ein paar Grimassen, die häßlich genug sind. Denn wenn sie sie machen, so sollte man wahrlich schwören, ihre Nasen selbst wären geheime Rätthe des Königs Pin oder Klothar gewesen; so ehrenfest thun sie.

Sands. Sie haben alle neue und lahme Beine; wer sie vorher nie hat gehen sehen, sollte denken, es gehe die Kniesucht und das Kernschwinden unter ihnen im Schwange.

Kämmerer. Wahrhaftig, Mylord, ihre Röcke haben einen so heidnischen Schnitt, daß ich gewiß glaube, sie haben ihr Christenthum abgetragen. (Sir Thomas Lovell kömmt.) Was giebt's? Was bringt Ihr Neues, Sir Thomas Lovell?

Lovell. In der That, Mylord, ich höre nichts, außer von der neuen Kundmachung, die am Thore des Hofes angeschlagen ist.

Kämmerer. Was betrifft sie?

Lovell. Die Reformierung unsrer gereisten jungen Herren, die den Hof mit Geschwätz, Bänkereyen, und Schneidern anfüllen.

son von den übrigen Auslegern am natürlichsten von den alten allegorischen Schauspielen, und für eine Figur erklärt, welche diese Spiele für diejenigen setzt, die sie spielten.

Kämmerer. Ich freue mich, daß das geschehen ist. Ist möcht' ich wohl unsre Monsieurs bitten, zu bedenken, daß ein Englischer Hofmann weise seyn kann, ohne je den Louvre gesehn zu haben.

Lovell. Es ist ausdrücklich zur Bedingung gemacht, daß sie entweder die Ueberbleibsel von Thorheiten und Federbüschen, die sie in Frankreich sich angeschafft haben, samt allen den ehrenvollen Erfindungen der Unwissenheit, die dazu gehören, ablegen müssen — als Fechten, und Feuerwerke, wodurch sie sich über bessere Leute, als sie werden können, mit ihrer ausländischen Weisheit aufhalten wollen — daß sie durchaus den Glauben abschwören müssen, den sie an Federbälle und lange Strümpfe, an kurze, gepolsterte Beinkleider, und dergleichen ausländische Vorbilder haben, und nun wieder so vernünftig werden, wie andre ehrliche Leute, oder sich wieder zu ihren alten Spielfkameraden packen müssen. Dort, glaub' ich, können sie cum privilegio das noch übrige Ende ihrer Ueppigkeit verbrauchen, und sich auslachen lassen.

Sands. Es ist Zeit, ihnen Arzney zu geben; ihre Krankheiten sind schon gar zu ansteckend geworden.

Kämmerer. Aber wie sehr werden nicht unsre Damen bey diesen schimmernden Vossen verlieren!

Lovell. Ja freylich; das wird in der That ein Jammer werden, ihr Lords; die verschmitzten Ruben verstanden sich gar sehr darauf, schnelle Erobrungen

(Neunter Band.)

E

bei den Damen zu machen. Ein Französisches Liedchen und eine Geige haben nicht ihres gleichen.

Sands. Daß sie der Teufel mit ihren Geigen! — Ich bin froh, daß sie gehen; denn, wahrlich, es ist kein Umgehn mit ihnen. Nun kann doch ein alter ehrlicher Landedelmann, wie ich bin, den man lange nicht hat zu Worten kommen lassen, sein Stüfchen wieder vorbringen, und sich auch einmal eine Stunde Gehör versprechen; und, mein Treu! das kann nun auch wieder für Musß gelten.

Kämmerer. Gut gesagt, Lord Sands; Euer Milchzahn ist wohl noch nicht heraus?

Sands. Nein, Mylord; und soll auch nicht heraus, so lange noch ein Stümpel davon da ist.

Kämmerer. Sir Thomas, wohin wolltet Ihr gehn?

Lovell. Zum Kardinal; Ihr, Mylord, sey dort auch gebeten.

Kämmerer. Ach! es ist wahr; diesen Abend giebt er ein grosses Gastmahl, wozu viele Lords und Ladies eingeladen sind. Ich versichr' Euch, es wird die schöne Welt des ganzen Königreichs da seyn.

Lovell. Wahrlich, dieser Geisliche hat ein sehr wohlthätiges Herz; eine Hand, die so fruchtbar ist, als das Land, welches uns nährt; sein Thau fällt überall.

Kämmerer. Ganz gewiß ist er von Adel; wer das Gegentheil von ihm sagte, hatte eine schwarze Zunge.

Sands. Das kann er wohl seyn; er hat alles,